

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Urbild des Tartüffe**

**Gutzkow, Karl**

**Leipzig, [ca. 1915]**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86613)

Sechster Auftritt.

Madeleine. Ein anderer Bedienter. La Roquette.

Madeleine. Das ist eine Poetenwirtschaft! Und nun steh' ich hier ganz allein — Und was ist denn das da wieder für ein — Schleicher —?

La Roquette (spricht in den Vorfaal zurück). Lorenz! Wenn man nach mir fragt, so sage, ich ginge ins Gefangenhaus, um dort, wie ich gewohnt, milde Werke der Barmherzigkeit zu üben.

Madeleine. Mein Gott, was ist denn das? Das ist ja der Scheinheilige selbst!

La Roquette (hinaussprechend). Lorenz, hänge mein hären Gewand und mein Büßerhemd an ihren Ort und bitte, daß dich Gott erleuchten möge!

Madeleine. Das sind die wörtlichen Umschreibungen meiner Szene! Der strenge Herr Chapelle will mich wahr-scheinlich auf andere Art prüfen? Durch einen Dritten?

La Roquette (tritt vor, sieht sich um und sagt nach einer Pause). Was will Sie? Wer ist Sie?

Madeleine (beisette). Mein Himmel, ganz wie in dem Stück! (Sie stellt sich schüchtern zum Komödien spielen an.) „Ihnen sagen“ —

La Roquette. Ich wünsche Herrn Chapelle zu sprechen — Wer ist Sie denn?

Madeleine (beisette). Was soll ich nur davon denken?

La Roquette (beisette). Ein allerliebstes Mädchen! Bin ich denn nicht gemeldet worden? (Er fahlt an seine Taschen.)

Madeleine (beisette). Bei Gott, er zieht sein Taschentuch —

La Roquette (beisette). Sie hat einen reizenden Wuchs! Die Schultern sind grazios geformt. Ich will mein ge-wöhnliches Mittel anwenden! (Er zieht sein Tuch.)

Madeleine (beisette). Er kennt die Szene, wie sie Molière geschrieben hat . . . Es ist ein Abgeordneter der Akademie, der mich examinieren will.

La Roquette (laut). Aber, Gott im Himmel, wie ist das zu ertragen, Kind, so entblößt zu gehen — wie soll man

denn mit jemand reden, der seine Reize so offen zur Schau stellt . . .

Madeleine (Beiseite). Der Sinn der Worte ist richtig, aber er hält die Stichworte nicht. Ich bringe mein Stichwort (laut und schnippisch): „Mein Herr, was soll's? Wozu?“

La Roquette (Beiseite). Allerliebste kleine Hexe das! (Gaut.) Bedecke Sie damit — o Sinnestrug! — den sündigen, schönen, (er nähert sich immer mehr mit dem Tuch) abscheulichen, reizenden, schwarzen, weißen Busen, (er will das Tuch ihr auflegen) kleine Eva!

Madeleine. Mein Herr, Sie setzen Ihrer Rolle so viel Worte zu, daß ich nicht imstande bin, Ihnen zu folgen.

La Roquette. Meiner Rolle? Ich fühle nichts als die lebendigste Wirklichkeit.

Madeleine. Ich weiß es wohl, Sie wollen ein armes Mädchen aus der Provinz auf die Probe stellen, aber Sie müssen sich auch an die Worte halten, die Ihnen Herr Molidre vorgeschrieben hat.

La Roquette. Mir Worte? Herr Molidre hätte mir Worte vorgeschrieben? Ha, ha! Sie liebenswürdige kleine Dame sind wohl eine im Dienst der schönen Sünde stehende Komödiantin?

Madeleine. Madeleine Bèjart aus Chalons, engagiert am königlichen Theater auf sechs Monate zur Probe — Wochengage zehn Livres, Handschuhe werden geliefert. Herr Chapellet hat versprochen, sich meiner weiteren ästhetischen Ausbildung anzunehmen, aber Herr Chapellet ist leider zu viel beschäftigt. Bilden Sie vielleicht Schauspieler?

La Roquette. Ha, wer bildet heutigestages nicht Schauspieler! Komödie will in dieser Welt ja alles spielen, und wer nicht selbst spielt, studiert die Rollen wenigstens anderen ein. Ja, meine ästhetischen Grundsätze, meine Kenntnisse der Deklamation und Aktion (er rückt immer Madeleinen nach) auf so liebenswürdige, anmutige Erscheinungen anzuwenden, wie Sie, meine kleine Mademoiselle Bèjart aus Chalons, engagiert am königlichen Theater auf sechs Monate zur Probe, Wochengage zwanzig Livres —

Madeleine. Zehn, nur zehn, mein Herr!

La Roquette. Warum nicht zwanzig, aus Privatmitteln, süßer Engel? Handschuhe — seidene Kleider — ein hübsches Stochwerk zur Miete in der Rue Richelieu, Delikatessen für die Tafel werden geliefert, Pasteten, Trüffeln —

Madeleine. Wie versteh' ich Sie!

La Roquette. Dramaturgische Anfänge, mein süßes Kind — . . . ich schwöre dir, daß mich zu einem Wesen wie du eine plötzlich erwachende Kunstliebe veranlassen könnte — . . . (Er hat den Arm um sie geschlungen.)

### Siebenter Austritt.

Die Vorigen. Chapelle. Lefèvre.

Lefèvre (noch drinnen). Wo ist denn die Kleine — Ha!

La Roquette (fährt zurück).

Chapelle. Irr' ich nicht —

Lefèvre (in leichter Weinsaune). So war das eine Umarmung!

Madeleine. Der Herr wollte mein Talent auf die Probe stellen.

Lefèvre. Und nicht auch Ihre Tugend?

La Roquette. Weltlust! Weltlust! Die kleine Sünderin hat mich, eine Rolle mit ihr einzustudieren. Die Nähe eines so berühmten Dichters hat etwas Anstechendes, und wenn man wegen einiger kleinen Jugendverse sogar den übertrieben Ehrgeiz hat, an die Akademie zu denken — (Weilseite.) Wohin verirrt' ich mich —!

Lefèvre (Weilseite zu Chapelle, der nach Stühlen sucht und komplimentiert). Schade, diese Szene hättest du anbringen können! Nun beruhige dich, Freund: ich denke, es soll dir an Stoffen nicht fehlen. Zum Beispiel der Hausfreund oder der (mit Andeutung vom Hörnersegen) gekrönte Dichter — oder ähnliche aus dem Leben gegriffene Charaktere. (Er verbeugt sich lachend gegen La Roquette.) Herr Präsident, ich verstehe jetzt vollkommen Ihre bisher verborgene gebliebene geheime Neigung, Mitglied der Akademie zu werden! Ganz gehoramsft! (Er geht ab.)